Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 96 (2002)
Heft: 1

Artikel: Kampf gegen den Terror - oder um billiges Öl?
Autor: Rechsteiner, Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-144330

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kein islamisches Problem

Welche Eigendynamik ist im Gang? Geht es um «Krieg gegen die Zivilisation»? Oder ist es nicht so, dass sich die Menschen in der Dritten Welt nichts so sehr wünschen wie die *Teilhabe am Wohlstand* und am technologischen Können des Nordens?

Nicht nur arabische Völker fühlen sich seit Jahrzehnten benachteiligt, ohnmächtig und ausgeliefert. An der einseitigen Verteilung des Reichtums, an der Machtpolitik der USA mit Stellvertreter-Regimen, an militärischen Besatzungen und einseitigen Wirtschaftsverträgen (WTO) entzündet sich enormer *Hass*.

Dass es gerade *Moslems* sind, die den Norden herausfordern, liegt wohl daran, dass sie sich durch die *brutale Unterdrückung in Palästina/Israel* am stärksten gedemütigt fühlen. Die Ölländer des mittleren Ostens verfügen zudem über eine reiche Oberschicht mit engen Beziehungen zum Klerus. Diesem Biotop entstammen jene «Märtyrer», die mit beispielloser Kaltblütigkeit demonstriert haben, wie man mit einfachsten Methoden moderne Gesellschaften in die Knie zwingen kann. Widerstand gegen Unterdrücker ist im Islamismus eine heilige Pflicht – nicht unähnlich dem Wilhelm Tell, der laut Sage für die Freiheit ebenfalls sein Kind opfern würde. Ansonsten könnten die Anschläge auch von kolumbianischen oder US-Kommandos kommen. McVeigh war jedenfalls kein Araber.

Nun haben die USA die *Taliban* stellvertretend für Al Qaida aus Kabul verjagt. Dass damit das Risiko des Terrors gebannt ist, ist zweifelhaft. Eher gilt das Gegenteil. Kern des Konflikts ist das Streben der *armen Völker* nach Selbstbestimmung, Wohlstand und Anerkennung. Die Besetzung der Palästinensergebiete durch die überlegenen Israeli führt der arabischen Bevölkerung die eigene Schwäche täglich vor Augen. Solange Sharon mit immer mehr Brutalität gegen Palästinenser vorgeht, wird sich die Ge-

Rudolf Rechsteiner

Kampf gegen den Terror – oder um billiges Öl?

Seit den brutalen Anschlägen vom 11. September wird weltweit versucht, mit militärischen Mitteln für Sicherheit zu sorgen. Bomben fallen, auch Streubomben, die besonders die Zivilbevölkerung treffen. Nur, Terror wird so nicht überwunden, sein Nährboden, der Hass, nicht aus der Welt geschafft. Rudolf Rechsteiner, Energie-Experte der Nationalratsfraktion der SPS, sieht in den dramatischen Erschöpfungserscheinungen des Erdöls für die Nicht-OPEC-Länder die eigentliche Ursache der US-amerikanischen Terrorbekämpfung. Er sagt aber auch: «Dass sich sozialdemokratische Exponenten wie Blair und Schröder mit ‹uneingeschränkter Solidarität› einbinden liessen, ist erbärmlich.»

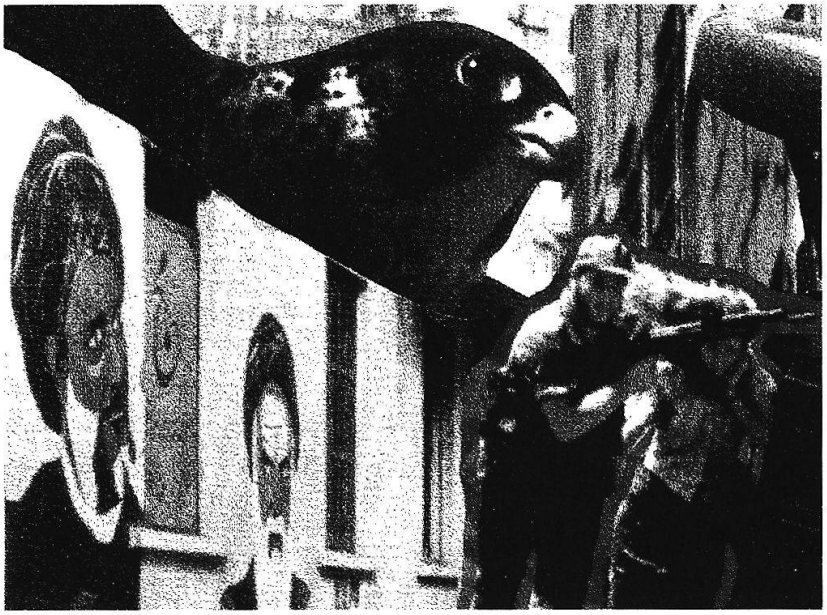
Red.

walt symmetrisch steigern. Neue Generationen von Märtyrern stehen bereit, und weder der Norden noch die Israeli selber können sich so je sicher fühlen.

Bushs Wettlauf gegen die Zeit

Manches deutet darauf hin, dass sich die US-Interessen um Afghanistan vor allem um *Öl- und Gaspipelines* drehen. Bush ist angetreten, den «American way of life» zu retten. Seine Minister kommen aus dem Öl-Business. US-Vizepräsident *Cheney* hat im April erklärt, er wolle «jegliches Energiesparen für Amerikaner verhindern».

Dafür stehen die Chancen allerdings schlecht. Die US-Politik ist gefährlich absurd. Die Ölversorgung steht unmittelbar vor dem Schlussverkauf. Nach der ersten Ölkrise (1973-85) gelang es den USA wohl, den Ölpreis künstlich tief zu halten. Neue Lieferquellen wurden rasch erschlossen: Alaska, Mexiko, Kolumbien, Westafrika und Nordsee. Auch wenn heute alles nach einer Ölschwemme aussieht, gilt in Wirklichkeit das Gegenteil: Die Nicht-Opec-Länder stehen vor dramatischen *Erschöpfungserscheinungen* und ihre Ölförderung wird ab ca. 2004 um zwei bis zehn Prozent pro Jahr (!) sinken. Schon jetzt müssen die USA 65% ihres verschwenderischen Ölverbrauchs importieren, 1973 waren es nur 20%....



Collage aus dem Kulturmagazin «Trans-Atlantik», Oktober 1990.

Die darwinistische Note: «Wir oder sie»

Die Politik von *WTO, Währungsfonds* und *Weltbank* zielt seit Jahrzehnten auf die Plünderung der armen Länder. Und sie war erfolgreich. Arme Nationen wurden gezwungen, ihre Naturreichtümer für ein Trinkgeld zu verkaufen. Die reichen Länder sollten noch reicher werden, damit sie, so die Theorie, den armen Ländern mehr abkaufen können. So würden dann auch die armen Länder reich (Trickle-down-Effekt). In Wirklichkeit wurde vor allem der Norden reich. Ein Barrel Öl kostet heute 20 $, ein Barrel Coca-Cola etwa 90 $!

Aber wie lange noch? Die Preisverhältnisse werden sich in den nächsten 20 Jahren umkehren. Denn fast alle verbliebenen Ölreserven befinden sich in arabischen Ländern und in der Ex-Sowjetunion. Mit einer gemeinsamen Strategie könnten diese Länder das Preisniveau mindestens verdoppeln.

Damit das Öl billig bleibt, muss Bush stets neue Anbieter finden, die ihre Ressourcen auf den Markt werfen. Nicht umsonst werden immer mehr Förderländer auch militärisch von den USA kontrolliert. Das ist die *Logik des Truppenaufmarsches in Afghanistan, in Usbekistan, am kaspischen Meer* und am *persischen Golf.* Die Bevölkerung wird brutal in Schach gehalten, während eine Minderheit die Privilegien des Nordens geniesst.

Der Kampf um billiges Öl hat, wie ihn die USA wahrnehmen, eine *darwinistische Note:* «Wir oder sie». Wohlstand für alle übersteigt die Vorstellungskraft Washingtons. Wie könnte es anders sein, wenn die Weltmacht so sehr den fossilen Denkmustern und einer suchtartigen Energieverschwendung verhaftet ist!

Die «Allianz gegen den Terrorismus» ist nur eine neue Variante neokolonialer Interessenpolitik. Dass sich sozialdemokratische Exponenten wie *Blair* und *Schröder* mit *«uneingeschränkter Solidarität»* einbinden liessen, ist erbärmlich.

Anderseits hat die rot-grüne Regierung in Berlin mit einer *hervorragenden Energiepolitik* vorgemacht, dass man sich mit Atomausstieg und erneuerbaren Energien aus geostrategischen Konflikten herausdribbeln kann. Weshalb werden die Amerikaner nicht ermahnt, ihre Fehler zu korrigieren?

George Bush, vom *religiös-industriellen Komplex* an die Macht gehievt, denkt, spricht und handelt in Kategorien des Religionskriegs: «Wir, die Guten, werden siegen über das Böse.» Menschen- und Bürgerrechte (Religionsfreiheit, Schutz vor Folter) werden in Frage gestellt. Wen wundert es dann noch, dass auch auf der andern Seite der Erdkugel islamistische Erweckungsprediger leichtes Spiel haben?

Schritte zum Frieden

Bushs Politik ist ökologisch und menschlich eine *Katastrophe*. Sie ist auch ökonomisch teuer und strategisch nicht zielführend. Der unermessliche Durst nach Öl und die wachsende Auslandabhängigkeit gefährden die Basis des Wohlstands. Billiges Öl führt im Norden zu Verschwendung, im Süden zu Verarmung und gefährdet global die Atmosphäre. Hier muss die Politik ansetzen: Risiken senken, neue Techniken entwickeln, den Dialog mit den armen Ländern pflegen.

Dass der Norden für Erdöl und Gas einen gerechten Preis bezahlt und den Verbrauch senkt, geht Hand in Hand. Eine Vollversorgung mit erneuerbaren Energien ist in Reichweite, wenn die Geldmittel in neue Techniken statt ins Militär fliessen. Bush verbreitet – in seiner fossilen Logik durchaus zurecht – *Panik in Sachen Öl*. Doch die USA bleiben auch ohne Erdöl ein reiches Land. Allein in Texas und Nord-Dakota könnte Windenergie den gesamten US-Stromverbrauch bereitstellen.

Integration statt Hetze

Auch die *Schweiz* kann etwas tun. Wer die muslimische Bevölkerung nicht integriert oder gar in Nazi-Manier verhetzt, verhindert das friedliche Zusammenleben und die Identifikation mit Schweizer Werten. Zehntausende Menschen muslimischen Glaubens wohnen und zahlen Steuern in der Schweiz, haben aber in vielen Gemeinden keine eigenen Friedhöfe, müssen Gottesdienste in Garagen abhalten, und die *öffentlich-rechtliche Anerkennung ihrer Vereinigungen* wird ihnen verweigert. Würde Gleiches gegenüber der jüdischen Gemeinschaft praktiziert, würde man zurecht von Antisemitismus sprechen. Respekt, Partizipation und kultureller Austausch sind Garanten für Frieden und Sicherheit. Hier bleibt noch viel zu tun.•

Schweren Herzens bin ich heute aufgestanden, voll Mitgefühl für die Familien und Freunde derer, die diese Woche getötet oder verletzt worden sind. Nur wer sehr beschränkt und unsensibel ist, kann den Schmerz unseres Volkes und von Millionen von Menschen auf der Welt nicht verstehen. Dieser unfassbare Angriff auf die Vereinigten Staaten zwingt mich, auf der Suche nach einer Orientierung mich auf meinen moralischen Sinn, mein Gewissen und auf Gott zu verlassen. Der 11. September hat die Welt verändert. Unsere tiefsten Ängste haben uns eingeholt. Dennoch bin ich davon überzeugt, das militärische Aktionen weitere Terrorakte gegen die Vereinigten Staaten nicht verhindern werden. Ich weiss, dass die Resolution vom Kongress angenommen wird, obwohl wir alle wissen, dass der Präsident einen Krieg auch ohne diese Resolution führen kann. Wie schwierig diese Abstimmung auch sein mag, einige von uns müssen auf Zurückhaltung drängen. Unser Land ist in Trauer. Einige von uns müssen sagen, lasst uns einen Moment innehalten und die Folgen unseres Tuns bedenken, auf dass sie nicht ausser Kontrolle geraten. Ich habe um diesen Entscheid gerungen. Ich fasste während des schmerzlichen Trauergottesdienstes den Entschluss, gegen die Resolution zu stimmen, als einer der Geistlichen so eindringlich sagte: «Wenn wir nun handeln, lasst uns nicht zu dem Bösen werden, das wir beklagen.»

Barbara Lee, demokratische Abgeordnete aus Kalifornien, die am 14. September 2001 als einziges Mitglied des Repräsentantenhauses gegen die Ermächtigung des US-Präsidenten gestimmt hat, alle «notwendigen und angemessenen Massnahmen» im Kampf gegen den Terror einzusetzen. Ihr Votum ist hier zitiert nach: Orientierung 65/2001, S. 212.